

# **Die in Noricum belegten Gottheiten und die römisch-keltische Widmung aus Schloß Seggau<sup>1</sup>**

PATRIZIA DE BERNARDO STEMPPEL

**0.** Nachdem ich in mehrfachen Präsentationen der philologischen Seite des Projekts F.E.R.C.A.N. mit unterschiedlichen Beispielen auf acht für die sprachliche Analyse unverzichtbare Grundsätze<sup>2</sup> hingewiesen habe<sup>3</sup>, ist es jetzt an der Zeit, die Ergebnisse der ersten systematischen Studie des theonymischen Materials aus einer “geschlossenen” Provinz vorzustellen<sup>4</sup>. Die philologische Grundlage bildet das von Manfred Hainzmann gesammelte epigraphische Material aus der Provinz Noricum, das von mir sprachwissenschaftlich kommentiert wurde und demnächst als erster Corpusband erscheinen soll<sup>5</sup>. Die untersuchten Theonyme werden nach folgenden Keltizitätsgraden unterschieden: eindeutig keltisch; keltisch erklärbar; möglicherweise, jedoch nicht zwingend keltisch; Mischformen; keltische GNN mit jeweiliger lateinischer Parallelbenennung; lateinische GNN aus keltischem Kultukreis; nicht keltisch oder unklar.

**1.** Wie auch in anderen Provinzen, bilden EPONYME GOTTHEITEN einen großen Teil des theonymischen Corpus<sup>6</sup>: In Noricum sind dies bis zu 12 von maximal 47 belegten GNN, was einer Ratio von gut 25% entspricht.

<sup>1</sup> Die hier in § 8 behandelte Inschrift wurde als Nr. 101 der Edition von HAINZMANN/POCHMARSKI 1994, 268 f. mit Photo publiziert

<sup>2</sup> 1.) Das epigraphische Material soll zuverlässig sein; 2.) falls ein anderer Kasus belegt ist, soll der Nominativ mit größter Sorgfalt restituiert werden; 3.) der jeweilige Kontext ist zu überprüfen, da Götternamen (im folgenden GNN, worunter sowohl echte Theonyme wie auch Beinamen subsumiert werden) erscheinen und verschwinden können; 4.) ähnlich aussehende GNN mit unterschiedlicher Etymologie sind auseinander zu halten; 5.) GNN-Varianten aus unterschiedlichen Epochen sollen in Beziehung zueinander gesetzt werden; 6.) GNN mit unterschiedlicher Wortbildung sollen ebenfalls in Beziehung zueinander gesetzt werden; 7.) es soll auf semantisch äquivalente Theonyme (lateinisch und keltisch) geachtet werden; 8.) ikonographische und sonstige kulturgeschichtliche Evidenz – nicht zuletzt inselkeltische – muss bei der Deutung berücksichtigt werden.

<sup>3</sup> 26.9.2000, Vitoria-Gasteiz (UPV/EHU): “Die sprachliche Analyse keltischer Theonyme” (= DE BERNARDO STEMPPEL 2003; 13.11.2001, Graz (Karl-Franzens-Universität): “Götternamen und ihre sprachliche Aussage”; 28.2.2002, Graz (ÖAW): “Zur Methode der Götternamenanalyse”.

<sup>4</sup> Es handelt sich hier um die überarbeitete Kurzfassung des an der Universität Osnabrück am 4. Oktober 2002 gehaltenen Vortrags “Die sprachliche Analyse der im Noricum belegten Gottheiten”. Ganz herzlich möchte ich den Kollegen Wolfgang Spickermann und Rainer Wiegels für die gastfreundliche Aufnahme und liebevolle Organisation des Workshops danken, wie auch allen Teilnehmern für ihre Diskussionsbeiträge und bibliographischen Ergänzungen.

<sup>5</sup> Dort werden auch ausführlichere Materialien zu den hier vorgestellten Gottheiten zu finden sein.

<sup>6</sup> Es muss aber gleichzeitig gesagt werden, dass ansonsten große Unterschiede zwischen den einzelnen Provinzen bestehen können: So zeigt z. B. der Nordosten Italiens mit seinen 41 indigenen GNN insgesamt nur 4 Übereinstimmungen mit dem norischen Pantheon, davon nur eine (*BELENOS*) innerhalb des eigentlichen keltischen Systems.

Die relative Mehrheit davon repräsentiert inländische Städte und stellt somit gleichzeitig eine Untergruppe der institutionellen Gottheiten dar; es handelt sich dabei um **BEDAIOS**, **CELEIA**, **NOREIA**, **TEURNIA**. Es ist bemerkenswert, dass feminine Ortsnamen in der Regel unverändert als GNN gebraucht werden, denn im Falle von

|                |   |   |
|----------------|---|---|
| <b>CELEIA</b>  | Der zugrundeliegende ON <i>Celeia</i> bedeutete vermutlich ‘die Erhabene (Stadt)’, da er sich als Ableitung einer älteren – keltischen oder auch schon vorkeltischen – Arealbezeichnung * <i>kelis</i> ‘Erhebung > hüliges Gebiet’ (< idg. * <i>kelh-i-</i> ) rekonstruieren lässt <sup>7</sup> . | vgl. kib. <i>ke.l.ti.s</i> ‘Stele’ <sup>8</sup> und den StN <i>Keλtoi</i> , <i>Celti</i> ‘die Erhabenen’ <sup>9</sup> |
| <b>NOREIA</b>  | Der zugrundeliegende ON <i>Noreia</i> dürfte eine Ableitung von dem <i>Nori-</i> darstellen, das aus dem StN <i>Norici</i> extrahiert werden konnte <sup>10</sup> .   | vgl. den StN <i>Nor-icī</i> ‘die Männlichen’ (Plur. zu * <i>nor-iko-s</i> ← idg. * <i>noro-</i> ‘männlich, kräftig’)  |
| <b>TEURNIA</b> | Die Etymologie des zugrundeliegenden und – trotz verbreiteter Annahme – unkeltisch aussehenden ONs <i>Teurnia</i> ist unklar <sup>11</sup> .  |   |

ist der GN identisch mit dem zugrundeliegenden ON.

Neutrische ONN werden dagegen bei theonymischer Verwendung zu Maskulina gemacht, und zwar durch einfachen Genuswechsel:

|                |  |                             |
|----------------|--|-----------------------------|
| <b>BEDAIOS</b> | ON <i>Bedaium</i> (dies wiederum aus kelt. * <i>bedo-</i> ‘Grab(en); Kanal’ < idg. * <i>b<sup>h</sup>ed<sup>h</sup>-</i> herleitbar) <sup>12</sup> | vgl. ky. <i>bedd</i> ‘Grab’ |
|----------------|--|-----------------------------|

Eine eponyme Wassergottheit ist **SAVOS**,

|              |  |   |
|--------------|--|---|
| <b>SAVOS</b> | als maskuliner <i>o</i> -Stamm von dem möglicherweise keltischen Hydronym <i>Sava</i> (?‘die sich windet’, falls aus dem innerkeltisch gedeihnten * <i>sōw-o-s/-ā</i> zur Wurzel idg. * <i>sewh₁-</i> ‘in Bewegung halten’) abgeleitet <sup>13</sup> | vgl. air. <i>im·soí</i> ‘dreht sich um’; ON <i>Savona</i> ; StN <i>Savincates</i> |
|--------------|--|---|

<sup>7</sup> Vgl. ANREITER ET AL. 1999/2000, 122 f.; zur Gottheit ŠAŠEL KOS 1999, 41 u. 139.

<sup>8</sup> ARENAS ET AL. 2001.

<sup>9</sup> TOVAR 1977.

<sup>10</sup> Dafür, dass der StN dem ON vorausgeht, spricht auch die Evidenz bei DOBESCH 1997, 111 ff.; zur Gottheit vgl. ŠAŠEL KOS 1999, 33 ff.; nach P. G. SCHERRER (anlässlich seines Vortrages in Osnabrück) ist sie eine Erfindung von Nicht-Norikern, die im Noricum lebten, gewesen.

<sup>11</sup> Geradezu vorwissenschaftlich sind Argumentationen vom Typ “wohl keltisch wegen der am gleichen Orte verehrten Göttin *Abiona* [...]”, wie die von E. POLASCHEK, RE XVII 1 (1936) 1015-1025 s. v. Noricum (Kulte), hier 1016: danach wären alle Fundorte von Isiskulten ägyptisch! – Zur Gottheit vgl. ŠAŠEL KOS 1999, 41 u. 139; nach SCHERRER 1984, 82, – dem ich für die Zusendung seiner Dissertation sehr zu danken habe – ist sie “eher als *personificatio* der Stadt denn als eponyme archaische Stadtgottheit zu werten”.

<sup>12</sup> DE BERNARDO STEMPFL [im folgenden DEBSt] 2003, 47 mit Bibliographie. Das zugrundeliegende Etymon lässt die Annahme von SCHERRER 1984, 137, “dass der Ort wegen der hier angesiedelten Kultstätte des Gottes (ad) Bedaium genannt und nicht der Gott vom Orte abgeleitet wurde”, kaum plausibel erscheinen.

<sup>13</sup> Zur Gottheit ŠAŠEL KOS 1999, 24, 45 u. 93 ff.

während die Deutung von *ATRANS* als Pass- bzw. Wegegottheit<sup>14</sup>

|               |   |  |
|---------------|---|--|
| <i>ATRANS</i> | ON <i>Atrans</i> in Noricum (heute <i>Trojane</i> , am Atranter Pass) |  |
|---------------|---|--|

umstritten ist und angesichts der Weihung *Honori stat(ionis)* Atrant(inae) und des römischen Beamtenstatus der Dediikanen alternativ an eine “römische *personificatio*” gedacht wird<sup>15</sup>. Drei der eponymen Gottheiten sind mit Sicherheit ausländisch, darunter der italische *CASUONTANUS* in einer Widmung, deren Stifter als L. Tuccius *Campanus* interpretiert wird<sup>16</sup> (vgl. den FIN *Casuentus* in Lukanien<sup>17</sup> und die umbrischen *Casuentiliani*<sup>18</sup>); ferner die berühmte *BRITANIA*<sup>19</sup>, die – wenn auch selbst keltisch (der zugrundeliegende ON stellt eine kollektive *a*-Ableitung des StNs *Britan(n)i* < *Prytani* dar, seinerseits ein *anos*-Derivat aus kelt. \**kʷritu-* ‘Form, Gestalt’<sup>20</sup>) – evidentierweise die einheimische Herkunft der restlichen keltischen Gottheiten in Noricum prinzipiell in Frage stellt. Im Falle des einmaligen und ohne Dediikanternamen belegten *LUTIANOS* ist es die Wortbildung, die einen detoponymischen (Bei)Namen<sup>21</sup> aus dem hispanischen ON *Lutia* suggeriert<sup>22</sup>.

Im Falle von *ARUBI(A)NOS*

|                    |   |  |
|--------------------|---|--|
| <i>ARUBI(A)NOS</i> | < [*are + ub-yo-] + -(a)no-s<br>← ON // <i>Arubium</i> <sup>MOI</sup> ‘bei der Spitze’?<br>← StN // <i>Arubit</i> <sup>LUG?</sup> <sup>23</sup> | vgl. das Gegenstück<br>* <i>u(p)er-ub-yo-m</i> ‘auf der Spitze’ in den ONN<br><i>Verubium</i> <sup>BRI</sup> , <i>Verubius</i> <sup>IT</sup> |
|--------------------|---|--|

ist es offensichtlich, dass die Suffixanfügung erst durch die Verwendung als Beiname erforderlich wurde: *I.O.M. Conser(vatori)* Arubiano. Sollte nun diese ziemlich wichtige Gottheit, deren Beiname “strangely [...] has not been attested yet outside Noricum”<sup>24</sup>, ihn weder von einer Stadt noch von einem Stamm erhalten haben<sup>25</sup>, so könnte sie einen Funktionsbeinamen tragen, dessen Semantik gegebenenfalls mit den lateinischen Juppiterepitheia *Summanos* und *Culminalis* vergleichbar wäre.

Eine Herkunft als Beiname wird durch die zusätzliche Suffixanfügung auch für die nur einmal aus der Umgebung von *Iuenna*, heute *Jaun* bzw. *Jaunstein* in Kärnten, vorkommende Gottheit *IOVENATO AUGO* nahegelegt

<sup>14</sup> In diesem Sinne ŠAŠEL KOS 1999, 22.

<sup>15</sup> SCHERRER 1984, 83.

<sup>16</sup> Zur Herkunft der Inschrift vgl. SCHERRER 1984, 133.

<sup>17</sup> Plin. nat. 3, 97.

<sup>18</sup> Plin. nat. 3, 113.

<sup>19</sup> In Noricum mit Einfachschreibung des Nasals belegt.

<sup>20</sup> Die Entwicklung zu *pr-*, woraus *br-*, ist bekanntlich charakteristisch für das Keltische der 4. oder gallo-britannischen Phase (vgl. das Modell bei DEBSt [im Druck]).

<sup>21</sup> Zur Unterscheidung zwischen Theonymen und Beinamen vgl. den Beitrag von Manfred HAINZMANN in diesem Band, den er mir dankenswerterweise noch vor der Publikation verfügbar machte.

<sup>22</sup> Zumal Militärs aus Hispanien in der Provinz Noricum nachgewiesen sind (LÖRINCZ 1997), eine Information, die ich Manfred HAINZMANN verdanke.

<sup>23</sup> Vgl. HOLDER I 229 u. III 696; RDG 23 f.

<sup>24</sup> ŠAŠEL KOS 1999, 142 ff.; zur Gottheit vgl. auch SCHERRER 1984, 118 f.; für STERCKX 2000, 25, ist er detoponymisch.

<sup>25</sup> Typ I bzw. II unten sub § 7.

|                    |   |                        |
|--------------------|---|------------------------|
| <i>Iovenat(is)</i> | Auf * <i>Iu(v)enna</i> als Nebenform des ON <i>Iuenna</i> zurückgeführt <sup>26</sup> , indem man “un radical <i>iu(o)-</i> désignant l’if, arbre perenne” sieht: “ <i>Ivenna</i> peut donc avoir reçu son nom d’une ivaie sacrée” (vgl. STERCKX 2000, 58). Für den Anlaut cf. allerdings einen ON wie <i>Iovia</i> <sup>DAI &amp; PAN<sup>27</sup></sup> | Suff. (?-en- +) -atti- |
|--------------------|---|------------------------|

2. Nicht weniger zahlreich scheinen unter den norischen Gottheiten die NATURGOTTHEITEN gewesen zu sein, die sich wiederum, zumindest ihrer Herkunft nach<sup>28</sup>, als ursprüngliche Tier-, Wasser-, Berg-, Wetter-, Lichtgottheiten unterscheiden lassen, während Baumgottheiten gänzlich fehlen.

Als T i e r gottheiten sind die verbreitete Pferdegöttin *EPONA*<sup>29</sup> und die nur aus Noricum bekannte Hirschgöttin */CA/RVONIA*<sup>30</sup> belegt, während am zahlreichsten die W a s s e rgottheiten erscheinen: Neben weiblichen Gottheiten wie *ABIONA*<sup>31</sup>, *ADSAL(L)UTA*<sup>32</sup>

|                    |   |   |
|--------------------|---|---|
| <i>ABIONA</i>      | Hyperderivativ mit dem kelt. Theonym-suffix -ōna von einer Abstrakt- oder Kollektivbildung * <i>Ab-yā</i> des ursprünglich nasalstämmig flektierenden Etymons für ‘Wasser’, etwa ‘das heilige Gewässer’   | vgl. die GNN <i>Abilos</i> , <i>Abinios</i> und <i>Abianos/-ios</i> in Frankreich und ggf. die Varianten <i>Abia-marcae</i> und <i>Abi-renibus</i> in Deutschland; ferner PNN wie <i>Abi-geneus</i> in Pannonien und <i>Abidius/a</i> in Italien. In Belgien ist ein ON <i>Afsenée</i> < * <i>Abisona</i> belegt. |
| <i>ADSAL(L)UTA</i> | mit dem Präfix <i>ad-</i> ‘in Richtung auf; sehr’ und dem Etymon für ‘wogend’ (idg. * <i>s̥ālo-</i> , u.a. in gr. σάλος u. lat. <i>salus</i> , <i>salum</i> ‘Fluß-Strömung, hohe See’) gebildet, z.T. mit expressiver Gemination: * <i>ad-sal(l)-utā</i> ‘die Sehr-wogende’ | vgl. air. <i>sál</i> u. <i>sáile</i> ‘See, Meereswasser’  |

<sup>26</sup> U.a. von SCHERRER 1984, 122 ff., der allerdings, um das lautliche Problem zu umgehen, den GN als primär ansehen möchte.

<sup>27</sup> Hierzu ANREITER 2001, 70 ff.

<sup>28</sup> Wie schon von mehreren Autoren unterstrichen, braucht die etymologisch nachweisbare, ursprüngliche Funktion einer Gottheit nicht mit der ihrer späteren gegebenfalls sogar dokumentierten Kultform übereinzustimmen: “Soweit Namen für uns eine Bedeutung zu haben scheinen, ist dies eine *etymologische* Bedeutung, die mit dem Akt der ursprünglichen Namengebung zusammenhängt. Diese Bedeutung kann aber verblassen, verdunkelt oder überhaupt nicht mehr wahrnehmbar werden”: “Bei den eigentlichen Götternamen [...] ist es ungewiss, ob die etymologische Bedeutung noch der aktuellen Funktion entsprach” (MEID 2003, 22 f. bzw. 25).

<sup>29</sup> Nach MEID 2003, 39 zwar “ihrem Ursprung nach eine Erscheinungsform der keltischen Muttergottheit”, jedoch in Noricum “Ausdruck der Loyalität und Pflichterfüllung gegenüber Kaiser und Reich” und vielleicht sogar “erst mit den italischen Beamten” importiert (SCHERRER 1984, 100 bzw. 102).

<sup>30</sup> “A goddess in whose cult the symbolism of deer was prominent was venerated in Noricum in the early Iron Age, as may be hypothesized on the basis of the cult cart from Strettweg” (ŠAŠEL KOS 1999, 138). “Die Ergänzung in Z. 1 erfolgte nach schwachen Buchstabenspuren, die eine solche Lesart nahelegten [, und der] Existenz einer Ortschaft Carvo-Carvone” (SCHERRER 1984, 292). Es handelt sich um die zunächst wohl attributive *yā*-Erweiterung eines kelt. \**Karvona* < {idg. \**k̑wo-* ‘cervus’ + theonymes Suffix kelt. -*onā*}, vgl. bereits SCHERRER 1984, 121, und DEBST 2003, 44.

<sup>31</sup> Zur Gottheit ŠAŠEL KOS 1999, 40; STERCKX 2000, 20 verzeichnet *ABNA* aus Lusitanien und *ABONA* aus Britannien.

<sup>32</sup> Zur Gottheit ŠAŠEL KOS 1999, 24, 93 ff. u. 109 f.

und den *NIXES* ist zu dieser Gruppe der Quellen Gott *BELENOS* zu zählen, für den in anderen Provinzen gelegentlich *FONS* als lateinische Entsprechung zu fungieren scheint: Die Variante *BELINOS* ist – auch außerhalb Noricums – jünger und allem Anschein nach von dem GN *BELISAMA* beeinflusst<sup>33</sup>, und die neue Etymologie<sup>34</sup> steht im Einklang mit der Religionsgeschichte, vgl. u. a. die Ikonographie in Noricum selbst<sup>35</sup> sowie “die Existenz eines *Fons Bel(en)*” in Aquileia<sup>36</sup>. *AQUO* schließlich auf einem Altar, dessen Dediikanter norische Decknamen tragen, könnte die lateinische Wiedergabe eines einheimischen Theonyms darstellen<sup>37</sup>, wenn es sich auch nicht gänzlich ausschließen lässt, dass der Name jener vorrömischen Schicht entstammt, aus der u. a. der ON *Aquincum* in Pannonien hervorging.

Gewiss für den Namen einer einheimischen Berggottheit steht *SAXANUS*<sup>38</sup>, der anderswo noch unter dem keltischen Namen *ACAUNOS* ‘der Steinige’ verehrt wird<sup>39</sup>. Demgegenüber liegt für *VOCRETANOS* eine Deutung als Wettergott nahe, die von der Ikonographie bestätigt wird<sup>40</sup>:

|                   |   |   |
|-------------------|---|---|
| <i>VOCRETANOS</i> | mit Präfix * <i>upo-</i> ‘unterhalb’ und Suffix <i>-ānos</i> aus kelt. * <i>krit-u-s</i> ‘Zittern’ abgeleitet; festlandkelt. * <i>uo-krit-ānos</i> > <i>Vocretānos</i> ‘der unter die Furcht stellende’ | vgl. air. <i>crith</i> : ky. <i>crydd</i> ‘Zittern’; aky. <i>o-cryt</i> gl. timore; ferner den gall. PN <i>Crito-gnatus</i> |
|-------------------|---|---|

Die zweitgrößte Untergruppe ist schließlich die der Lichtgottheiten, bei denen dem Sonnen Gott *GRANNOS* (< protokelt. \**garsnós* < idg. \**gʷʰr̥-snó-s*<sup>41</sup>) jeweils seine unmittelbare Kultgenossin, die Sternengöttin *[D/S]IRONA*<sup>42</sup> und die mutmaßliche Mondgöttin *BELESTIS*, “der/die Glänzendste”<sup>43</sup>, aus der Loiblpassstraße, zur Seite stehen.

<sup>33</sup> Vgl. schon DEBOST 2003, 56 f., wo auch die neue Etymologie im einzelnen begründet wird.

<sup>34</sup> ‘Quellengott’ < \**gʷʰelen-o-s* zur Verbalwurzel idg. \**gʷʰelH-* ‘träufeln, quellen’, vgl. dt. *quellen*, *Quelle* und gr. βαλανεύς, αλανεῖον. Zum selben Etymon wird auch gall. βελένιον < \**gʷʰelen-yo-m* ‘Brunnenkresse’ bzw. ‘(herba) Apollinaris’ (mit der Variante βελενουντία) gehören.

<sup>35</sup> “zwei Reliefs [...] zeigen eine Opferschale mit Äpfeln und Getreideähren bzw. einen Krug. Der Gott dürfte demnach mit der Fruchtbarkeit des Bodens in Zusammenhang gesehen worden sein” (SCHERRER 1984, 177).

<sup>36</sup> Wo der Gott mit den Nymphen verehrt und mit *VALETUDO* und *APOLLO* assoziiert wurde (SCHERRER 1984, 180).

<sup>37</sup> Man deutet ihn als Personifizierung des Voglajna-Baches (ŠAŠEL KOS 1999, 136).

<sup>38</sup> Vgl. ŠAŠEL KOS 1999, 150.

<sup>39</sup> DEBOST 2003, 46. Zu *SEDATOS* siehe unten sub § 5.

<sup>40</sup> Auf einem der drei Altäre aus Landskron ist er mit “a bundle of thunderbolts” versehen (ŠAŠEL KOS 1999, 40). Vgl. auch SCHERRER 1984, 109-111 und STERCKX 1998, 136 f.

<sup>41</sup> Die präzise “etymological explanation of *Grannos* as the god ‘(manifesting himself as) the sun (*lit.:* the object being hot)’” durch ZEIDLER 2003, hier 83 u. 88, löst zufriedenstellend alle bisherigen Probleme und darf als endgültig betrachtet werden, zumal sie nicht zuletzt zur religiengeschichtlichen Evidenz bestens passt (vgl. GSCHAID 1996, 371).

<sup>42</sup> Der fehlende Anfangsbuchstabe erlaubt uns nicht mit letzter Sicherheit festzustellen, ob wir in Noricum mit der archaischeren und in Frankreich und Deutschland belegten Form des Theonyms mit anlautendem *D* (aus #*St-*) zu tun haben, oder bereits mit dem lautlich vereinfachten *SIRONA*, wenn auch die Evidenz bei SCHÄFER 2001 auf die modernere Schreibung hinzuweisen scheint. Eine relative Datierung der unterschiedlichen Namenformen ist inzwischen möglich, denn: “Nach den für das Keltiberische neu gewonnenen phonetischen Erkenntnissen” “[ergeben] Selbst die bisher lediglich als freie Varianten angesehenen (Doppel-)Dentalschreibungen [...] eine phonetisch logische Entwick-

3. Als **GOTT PAR EXCELLENCE** ist *AESOS* anzusehen, der außerhalb Noricums in der jüngeren, latinisierten Variante *ESUS* bekannt ist. Der Archaismus des norischen Belegs wird durch die noch echtgallische Namensformel des Dediikanen bestätigt: *Adginnos Vercombogi*, mit authentischem gallischen Nominativ Singular auf *-os* und patronymischem *i*-Genitiv ohne den lateinischen Zusatz '*filius*'.<sup>44</sup> Die ursprüngliche *o*-Stämmigkeit tritt auch in der Widmung *Ezui* aus Cividate Camuno<sup>45</sup> zutage, die im 4. vorchristlichen Jahrhundert noch die altkeltische thematische Endung des Dativ Singular *-ui* < idg. \*-oi bewahrt.

Es ist vermutet worden, dass in diesem Theonym, das "merkwürdigerweise nur eine geringe Bezeugung [hat]", "kein eigentlicher Name [liegt]",<sup>46</sup> und es lässt sich inzwischen zeigen, dass sein Name einfach 'Verehrung' heißt, wofür es an theonymischen Parallelen nicht mangelt, da das germanische Lexem *Gott*<sup>47</sup> und innerkeltisch die GNN *ARCO* und *UCUETIS*<sup>48</sup> soviel wie 'Anrufung' heißen:

|              |   |  |
|--------------|---|--|
| <i>AESOS</i> | unmittelbar mit dem kernitalischen thematischen Maskulinum <i>aisos</i> 'Gott' verwandt: aus der Personifizierung des <i>o</i> -stämmigen Nomen <i>actionis</i> idg. *ais-o-s 'die Verehrung' zur Verbalwurzel * <sup>2</sup> ais- 'ehrfürchtig sein, verehren' <sup>49</sup> | vgl. den MERCURIUS zugesprochenen Beinamen gall. <i>Esunertus</i> 'mit der Kraft eines Gottes' und auch PNN wie <sup>dat</sup> <i>Esugenō</i> und <i>Esuater</i> , <i>Esuateri</i> ('deus pater!') auf Sigillata oder den auf einem Kölner Grabstein neugefundenen <sup>50</sup> <sup>gen</sup> <i>Aesugēslī</i> , 'Gottespfand' <sup>51</sup> |
|--------------|---|--|

Dass der Name erst sekundär monophthongiert wurde, zeigt auch das lange Ē- in der lateinischen Überlieferung<sup>52</sup>; der sekundäre Stammvokal -u-, der in den Komposita gelegentlich aus flektiertem \*aisō(d) herrührte, wurde möglicherweise als sakrales Merkmal generalisiert<sup>53</sup>, wie anscheinend auch im venetischen *aisu-* ← gesamtital. \*aiso- 'Gott', wobei der Anklang an \*hsu- 'gut, tüchtig'<sup>54</sup> mitgespielt haben dürfte. Es muss sich ursprünglich um einen Naturgott gehandelt haben, dessen Kult erst später erweitert wurde<sup>55</sup>.

---

lung folge, nämlich \*dd > θθ > s(s)" (DEBSt 2003, 52). – Zu den unberechtigten Kritiken an der klassischen Etymologie vgl. jetzt ZEIDLER 2003, 87.

<sup>43</sup> Vgl. DEBSt 2003, 55 f., wo auch auf die hispanische Nebenform *BAELISTOS* eingegangen wird, nicht zuletzt mit der Erklärung, warum *BELESTIS* nicht als weibliche Entsprechung des *BELENOS* zu sehen ist.

<sup>44</sup> Der unnötigerweise von vielen Epigraphikern restituiert wird.

<sup>45</sup> Vgl. MORANDI 2000, 20 f.

<sup>46</sup> MEID 2003, 34. Vgl. aber RIG II-\*L-109, \*L-8 und wohl L-67.

<sup>47</sup> Dazu in neuerer Zeit MEID 2003, 25.

<sup>48</sup> Vgl. resp. DEBSt 2003, 62, und SCHMIDT 1986, 2 f. Es lässt sich die Frage aufwerfen, ob sie *AESOS* entsprechen könnten.

<sup>49</sup> IEW 16 und LIV 232 s. v. \*h<sub>2</sub>eysd-. Vgl. auch YORK 1993, 242.

<sup>50</sup> GALSTERER/GALSTERER 2003, 177 ff.

<sup>51</sup> Zum Determinatum des Kompositums vgl. NWÄI 301 f.

<sup>52</sup> M. LEJEUNE in RIG II 1, 165.

<sup>53</sup> In \*ēsupater stand der Vokal im übrigen vor einem Labial; *Esumaros* ist fraglich nach STERCKX 2000, 47 f.

<sup>54</sup> IEW 342.

<sup>55</sup> Vgl. "HESUS MARS sic placatur: homo in arbore suspenditur, usque donec per cruorem membra digesserit" ["Questo rituale poteva essere connesso con l'idea di un albero consacrato simboleggianto

Wegen ihrer Semantik kaum als ein oder gar zwei eigenständige Theonyme anzusehen sind demgegenüber ***UXELLIMOS*** ('der Höchste') und der gegebenenfalls daraus abgeleitete ***UXLEMITANOS***, dessen Kultbetrieb "zumindest in die Anfänge der römischen Epoche Noricums zurück[reicht]"<sup>56</sup>: Nicht zuletzt wegen ihrer Übereinstimmung und sogar komplementären Distribution untereinander und mit den lateinischen *IUPPITER*-Epitheta ***CULMINALIS***<sup>57</sup> und ***SUMMANUS*** (wenn nicht ***MAXIMUS***)<sup>58</sup> wird man darin eher Beinamen sehen wollen (zu diesen im Zusammenhang unter § 7).

#### 4. Zur Gruppe der LEBENSGOTTHEITEN kann man den Fürsorgegott ***SMERTRIOS***

|                         |   |   |
|-------------------------|---|---|
| <b><i>SMERTRIOS</i></b> | agentives Hyperderivativ * <i>smer-t<sup>ē</sup>r-yo-s</i> "Le Pré-voyant, le Pourvoyeur" von der Wurzel * <i>smer-</i> , zum Ausdruck der "idée de la prévision et de la provision, des préparatifs à faire et des pré-cautions à prendre, [...] de la destinée réglée par une <i>Providence</i> " <sup>59</sup> | vgl. die GNN <i>Mertronnos</i> in der Cisalpina und <i>Atesmerios</i> / <i>Adsmerios</i> in Frankreich sowie weibliche Pendants wie <i>Rosmerta</i> ; ky. <i>armerth</i> 'Vorbereitung', bret. <i>armerzh</i> 'Ersparnis' |
|-------------------------|---|---|

zählen, und zwar zusammen mit den Muttergottheiten<sup>60</sup> und den 'Webenden' ***VIBES***

|                     |  |   |
|---------------------|--|---|
| <b><i>VIBES</i></b> | Plural eines Wurzelnomens kelt. * <i>wib-s</i> , möglicherweise ursprünglich * <i>web<sup>h</sup>-s</i> mit Dehnstufe zur Verbalwurzel idg. * <i>web<sup>h</sup>-</i> 'umwickeln, weben' <sup>61</sup> | festlandkelt. PNN <i>Vibius</i> , <i>Vibianus</i> , <i>Vibenus</i> , u.a. <i>Vibenia</i> als Name einer Stifterin |
|---------------------|--|---|

als Schicksalgotheiten. Unter die Muttergottheiten fallen v. a. die 'Ernährenden' ***ALOUNAE***, die – im Singular als ***NUTRIX*** verehrt – nichts mit dem Stammesnamen der 'Nomaden' ***Alaunoi***<sup>62</sup> zu tun zu haben brauchen<sup>63</sup>; sodann die in den Niederlanden aufgefundenen **MATRES**

l'albero della vita, che doveva essere nutrita con sangue umano", ŠAŠEL KOS 2001, 314] und "HESUM *MERCURIUM credunt, siquidem a mercatoribus colitur*" (*Commenta Lucani Bernensis* nach DUVAL 1958/1959, 43).

<sup>56</sup> SCHERRER 1984, 113.

<sup>57</sup> Belegt aus dem *ager Celeiensis* und dem Raum um Poetovio.

<sup>58</sup> DEBST 2003, 45 f. mit Literatur, der SCHERRER 1984, 112 ff. hinzuzufügen ist.

<sup>59</sup> VENDRYES nach DUVAL 1953/1954, 230; vgl. auch BÉMONT 1960. Gegen eine Gleichsetzung mit ***DISPATER*** in der norischen Inschrift SCHERRER 1984, 99 u. 585.

<sup>60</sup> Gegenstandslos ist die Annahme einer Gruppe von Vatergottheiten, da die erste Zeile des entsprechenden Altars in Teurnia nicht mit EGGER als \*\**Atuni*, sondern als *Marti* zu lesen ist (SCHERRER 1986, 148-150, dem ich den freundlichen Hinweis verdanke).

<sup>61</sup> Frühere Gelehrte, darunter LOCHNER VON HÜTTENBACH 1974, 145 f. fassten diese Gottheiten etymologisch als Quellgottheiten auf, und zwar auf dem Wege eines schwundstufigen \**wib-s* zu einer Verbalwurzel \*\**weib-* 'drehen', die aber inzwischen ausschließlich als \**weip-* rekonstruiert wird (LIV 612 f.), was ja weder im noch außerhalb des Keltischen den Konsonantismus der Belege zu erklären vermag. Gegen eine Deutung als Thermalgöttinnen hatte sich aus archäologischen Gründen bereits SCHERRER 1984, 124 ff. gewendet.

<sup>62</sup> Zu diesen X. DELAMARRE in DLG 37.

<sup>63</sup> Zu der keltisch-lateinischen Dublette DEBST 2003, 46. Der von ZACCARIA 2001/2002, 135 u. 140 erfasste GN ***ALOS*** (dort mit nicht-keltischem bzw. latinisiertem *us*-Nominativ restituiert) könnte ein

**NORICAE** und die allenthalben vertretenen **IUNONES**. Neben der Jugendgottheit in dat.sg **IUANTITO**, deren Nominativ sich kaum erschließen lässt<sup>64</sup>, ist jetzt als Altersgottheit die Gruppe der **SENAE** ans Licht getreten<sup>65</sup>, denen in anderen Provinzen die **VETERES** entsprechen. Die (männliche) Fruchtbarkeit verkörpert schließlich der **GENIUS CUCULLATUS** oder ‘Kapuzenträger’<sup>66</sup>, während der **GENIUS ANIGEMIOS** gänzlich unklar ist<sup>67</sup>.

5. Wegegottheiten wie die **SEMITAE**<sup>68</sup> und **QUADRIVIAE** oder auch Kriegsgottheiten wie **LATOBIOS**, der einheimische **MARS**<sup>69</sup>, und die wohl ebenfalls einheimische<sup>70</sup> Kampfesgöttin **VEICA** (weibliche Kampfesgottheiten sind im übrigen in der irischen Mythologie besonders zahlreich, vgl. *Badb, Búanann, Macha, Medb, Morrígan, Nemain* ...)

|              |  |   |
|--------------|--|---|
| <b>VEICA</b> | * <i>weik-ā</i> ‘die Kämpfende’, als Femininum des vollstufigen Verbalsubstantivs zu idg. * <i>weik-</i> ‘überwinden, besiegen’, “a root-notion [in which] the ideas of both battle and wonder-working [are combined]” <sup>71</sup> | vgl. den <b>MARS</b> gleichgestellten <i>Vicinus</i> in Frankreich, und ggf. eine <i>Vicinona</i> , STERCKX 2000, 97; festlandkelt. PNN <i>Veicius, Veico</i> u.a.m.; air. <i>fichid</i> ‘kämpft’ |
|--------------|--|---|

lassen sich unter eine übergeordnete Gruppe von **TÄTIGKEITSGOTTHEITEN** zusammenfassen. Ebenfalls zu dieser Gruppe können wir den von Handwerkern verehrten **SEDATOS** zählen, dessen Zuständigkeitsbereich das Feuer gewesen zu sein scheint<sup>72</sup>:

|                |   |   |
|----------------|---|---|
| <b>SEDATOS</b> | tabuisierende Benennung ‘der befriedete Gott’; kann u. U. ursprüngliches kelt. * <i>sed-atos</i> ← * <i>sedos</i> ‘Friede’, d. h. ‘friedlicher (Gott)’ überlagert haben | vgl. ky. <i>hedd</i> ‘Friede’; air. <i>síd</i> ‘id.’ → <i>síd</i> ‘Tumulus, Feensitz’; air. <i>sídach</i> ‘Wolf < der Friedliche’ festlandkelt. PNN <i>Sedat(i)us</i> und Ableitungen |
|----------------|---|---|

männliches Pendant der **NUTRICES / ALOUNAE** in Italien darstellen (falls es sich um das nomen agentis \**al-ó-s* handelt), vgl. aber auch X. DELAMARRE in DLG 40 s. v. gall. *alus, alos*.

<sup>64</sup> D. h. falls das letzte *-t* doch zum Theonym gezählt werden muss und es sich nicht einfach um den Dativ *Iuvanti* handelt. In jedem Falle ist in der Widmung das keltische Wort für ‘Jugend’ (: air. *óetiu, oítiu* gl. *iuentus* < \**yow₃-tūt-s*) enthalten. Vgl. SCHERRER 1984, 122.

<sup>65</sup> Auf der Ara aus Tiffen mit der Widmung <sup>dat.pl</sup>*Senab[os] Aug(ustis)*: vgl. DOLENZ/DEBST 2004.

<sup>66</sup> Dazu die Bibliographie bei DEBST 2003, 46 und 61; ferner ZELLE 2000, 18.

<sup>67</sup> Der Name selbst könnte zwar etwas wie ‘\*Innen~ bzw. Sehr fesselnd’ bedeuten (vgl. air. *gemel* ‘Fessel’ zu idg. \**gem-* ‘fesseln’), wir haben aber keinerlei Anhaltspunkt für seine religionsgeschichtliche Einordnung.

<sup>68</sup> Mit einer singularischen Entsprechung kelt. *SENTONA* außerhalb Noricum (dazu DEBST 2003, 46).

<sup>69</sup> ‘der mit Furor schlägt’ bzw. ‘\**lāto-biyos* ‘in Kampfeswut dreinschlagend’’: MEID 2003, 21 u. 38, bzw. MEID 1995, 126, d. h. falls nicht ein Zugehörigkeitsbeiname zu dem Stamm der λατόβικοι/Latovici vorliegt (‘die in Kampfeswut dreinschlagen’). Zu den Iss. SCHERRER 1984, 168 ff.

<sup>70</sup> Zumal allen Versuchen, den Namen aus dem Lateinischen zu erklären, verschiedenartige Schwierigkeiten anhaften (vgl. die Zusammenstellung bei SCHERRER 1984, 80-82).

<sup>71</sup> Laut YORK 1993, 241 f.; LIV 611 f.

<sup>72</sup> Zumindest in Pannonien (wo er gleichzeitig von den Gremien der Schmiede und der Feuermänner verehrt wurde), vgl. SCHERRER 1984, 105 u. 587.

6. Schließlich liegt eine Gruppe nicht detoponymischer INSTITUTIONELLER GOTTHEITEN vor: die Grenzgottheiten **TERMUNES**<sup>73</sup> und der Gerechtigkeitsgott **SINATIS**

|  |  |
|--|--|
| <b>SINATIS</b><br>denominales Derivat von kelt. * <i>sino-</i> ‘Halsband, Kette’ mit agentivem <i>i-</i> -stämmigen Dentalsuffix <i>-ātis</i> . Die Tragweite der auf DELAMARRE zurückgehenden Analyse <sup>74</sup> und ihre genauere Deutung ergeben sich aus der Einbeziehung der irischen Mythologie, wo ein <i>sín</i> “placé autour du cou d'un accusé [...] étranglait le coupable et au contraire tombait à terre du cou d'un innocent” <sup>75</sup> ; insbesondere bezeichnet air. <i>sín</i> die Halskette eines berühmten und für seine gerechten Urteile bekannten Königs, Morann Mac Main. | vgl. <i>Sanas Cormaic</i> 1160 <sup>76</sup> : <i>Sín</i> i. <i>cruind</i> . <i>Unde sín Maic Māin</i> i. <i>sín bōi immo bragoid fri foichill firinde. Intan atber(eth) firinde ba fairsing, ba cumang intan atbered gō.</i> <i>Nō eipistil bōi immo brāgoit fri foirgell firinde.</i> “ <i>Sín</i> , d. h. Reifen. Daher der Reifen [ <i>sín</i> ] des Sohnes von Mān [des <i>Mac Mái</i> ], d. h. der Reifen, welcher um seinen Hals war, um für die Wahrheit zu sorgen. Wenn er [der Sohn von Mān] die Wahrheit aussprach, war er [der Reifen] weit, er war (aber) eng, wenn er ein falsches Urteil aussprach. Oder ein Zauberspruch, welcher um seinen Hals zur Rechtsprechung der Wahrheit war.” |
|--|--|

der in einigen der festlandkeltischen Götterfiguren mit Torques zu sehen ist<sup>77</sup>.

Weniger der Name eines einzelnen Stammesgottes als vielmehr ein Deckname für den göttlichen Beschützer des jeweiligen Stammes ist in **TOUTATIS** zu sehen, wie bereits von mehreren Gelehrten hervorgehoben: Es seien insbesondere L. FLEURIOT erwähnt<sup>78</sup>, der das lateinische Gegenstück dazu im Epitheton *VICANUS* identifizierte, und W. MEID<sup>79</sup>, der nicht zuletzt aus den ganz verschiedenen *interpretationes Romanae* des betreffenden und nach Gebieten leicht variierenden GNs<sup>80</sup> zurecht folgert, “dass der ‘Stammesgott’ nicht für jeden Stamm der gleiche war, sondern je nach Stamm verschieden sein konnte”<sup>81</sup>.

<sup>73</sup> Sprachlich eine Mischbildung, vgl. DEBST 2003, 46.

<sup>74</sup> DLG 275 s. v. gall. *sino-* ‘lien, chaîne’. – Die hier vorgestellte Analyse ist wortbildungsmäßig einwandfrei, wogegen der Vorschlag von MEID 1995, 127, die Form als Epitheton des in der Widmung zuerst genannten Kampfgottes “zu altir. *sínid* ‘reckt, streckt sich’ [zu] stellen”, im einzelnen nicht ausgearbeitet war: Auf der einen Seite ist das ir. Verb *i*-stämmig, so dass man schwerlich an einen deverbalen Dentalstamm auf \*\*-as denken kann; auf der anderen erwartet man beim Suffix *\*-ātis* ein Substantiv als Grundwort. Nicht nur wortbildungsmäßig sondern auch phonetisch unzulänglich ist die tentative Deutung durch LOCHNER VON HÜTTENBACH 1986, 403.

<sup>75</sup> J. VENDRYES, LEIA s. v. <sup>1</sup>*sín*.

<sup>76</sup> = Cormacs Glossar im YBL: MEYER (Hrsg.) 1994.

<sup>77</sup> Eine ikonographische Zusammenstellung derartiger Figuren (eine davon mit einem Torques am Hals und einem zweiten in der Hand!) bietet BRUNETTI 2001.

<sup>78</sup> FLEURIOT 1982, 126.

<sup>79</sup> MEID 2003, 33 f.

<sup>80</sup> Dazu DEBST 2003, 45, 51 u. 54.

<sup>81</sup> Ein weiterer Hinweis darauf, “dass nicht ein Gott dahinter steckt, sondern je nach Umständen verschiedene”, liegt in der Passepartout-Schwurformel “ich schwöre bei dem Gott, bei dem mein Stamm schwört” (air. *tongu do dia toinges mo thuath*): MEID 2003, 33.

7. Damit können wir gleich die wichtige, von Manfred HAINZMANN angefangene Diskussion<sup>82</sup> aufgreifen und die im folgenden aufgelisteten Bestandteile des theonymischen Corpus der Provinz Noricum als **Epitheta** von den echten, vollwertigen Götternamen unterscheiden. Es handelt sich um ca. 25% unseres Gesamtcorpus.

I) **TOPOONYMISCHE BEINAMEN**, d. h. adjektivisch gebrauchte Detoponymika wie **ATRANTINA** oder solche, die ursprünglich attributivisch gebraucht wurden, wie **IOVENAT(IS)**, **LUTIANOS** und der italische **CASUONTANUS**.

II) **ZUGEHÖRIGKEITSBEINAMEN**, wie das **VEICA** identifizierende **NORICEIA** oder **NORICAE** in dem betreffenden analytischen GN; zu derselben Gruppe ist auch **TOUTATIS** ‘zum Stamme gehörig’ zu zählen, das vielfach elliptisch ohne Angabe des eigentlichen Gottesnamens bzw. -typus eingesetzt wird.

III) **FUNKTIONSBEINAMEN**, wie **CUCULLATUS** oder – der Wortbildung nach – **CARVONIA**; sie können auf eine spezielle Erscheinungs- bzw. Kultform<sup>83</sup> einer Gottheit hinweisen, wie bei **UXELLIMOS** und **UXLEMITANOS**, falls diese, wie erwogen wurde, die *interpretatio Celica* des **IUPPITER CULMINALIS** bzw. **SUMMANUS** darstellen; letzterer wird allerdings von C. STERCKX als Kompositum „À la Voix élevée“ (*ux-+ lemo-*: ky. *llef*, ko. *lef*, bret. *leñv* ‘Stimme, Geräusch’ bzw. ‘Schrei’) analysiert<sup>84</sup>.

Im Falle von **ARUBI(A)NOS** können wir, wie oben sub § 1 geschildert, nach jetzigem Stand der Dinge noch nicht erkennen, ob es sich um einen detoponymischen Beinamen (d. h. aus dem Namen eines wo auch immer liegenden Ortes *Arubium*) bzw. um einen Zugehörigkeitsbeinamen (falls aus dem Namen eines wo auch immer angesiedelten Stammes *Arubii*) oder gar um einen Funktionsbeinamen (unmittelbar aus der appellativischen Wendung **\*are-ub-yon** ‘beim Gipfel’) handelt.

IV) **POLYVALENTE BEINAMEN**, die lediglich eine mehreren Gottheiten zusprechbare Grundeigenschaft hervorheben: so die quasisynonymen **MOGETIOS** ‘der Mächtige’ und **MAR(O)MOGIOS** ‘der Großmächtige’, ersteres ein Hyperderivativ **\*mog-et-yo-s** mit agentivem Dentalsuffix, letzteres entweder adjektivales Dvandva oder Attributivkompositum aus kelt. **maro-** ‘groß’ und **\*mog-yo-s** ‘mächtig’<sup>85</sup>.

8. Letztere beiden Elemente, die ich inzwischen lediglich als Epitheta analysieren zu müssen glaube, bilden in der in ihrer Struktur einzigartigen Seggauer Inschrift<sup>86</sup>, die eine Kette von 6 Namen im Dativ Singular aufweist, jeweils das sechste und das dritte Glied:

*Marti Latobio Marmogio Toutati Sinati Mog[et]io usw.*,  
wobei allerdings der später zwischen Z. 3 und 4 und gerade oberhalb von *Mog[et]io* eingefügte *Toutati* eher als Bestandteil der 4. Zeile anzusehen ist, was eine geänderte Reihenfolge ergibt:

***Marti Latobio Marmogio Sinati Toutati Mog[et]io***

Sie ist sowohl formal wie auch inhaltlich zufriedenstellender, denn

<sup>82</sup> Siehe seinen Beitrag in diesem Band.

<sup>83</sup> Vgl. HAINZMANNs Gebrauch von ‘Kultname’ in diesem Band.

<sup>84</sup> STERCKX 2000, 95.

<sup>85</sup> Folglich ‘groß und mächtig’ bzw. ‘der Großmächtige’. Zu deren ‘theonymischen Serie’ vgl. DEBST 2003, 43 ff., 51 u. 53, sowie zu den sonstigen Vorkommnissen SCHERRER 1984, 105.

<sup>86</sup> Siehe oben in Anm. 1; bei SCHERRER 1984, 405 findet sich eine Datierung ins späte 1. Jahrhundert n. Chr.

1) *Toutati* ist nicht von links an geschrieben, d. h. oberhalb von *Sinati*, sondern ist sorgfältig in die rechte Partie des Steines eingepasst worden und beginnt erst dort, wo *Sinati* aufhört und *Mog/[et]io* beginnt;

2) *TOUTATIS* ist als Zugehörigkeitsbeiname eher nach dem jeweiligen GN als vorangestellt zu erwarten, nicht anders als bei den allermeisten sonstigen Vorkommnissen<sup>87</sup>.

Aus der symmetrischen Doppelsetzung des Attributs ‘mächtig’, wie überhaupt aus dem bisher Gesagten, entpuppt sich die Struktur der betreffenden Inschrift als einfache Doppelwidmung an zwei gut zueinander passende Götter: zum einen dem großmächtigen Kampfesgott der Abwehr, dem römischen *Mars*, der als einheimischer *LATOBIOS* ‘der mit Furor schlägt’ bzw. als zum Stamm der Latobiker gehörig identifiziert wird<sup>88</sup>; zum anderen dem mächtigen und den Stamm beschützenden Gott der Gerechtigkeit, der durch seine institutionelle Funktion ebenfalls die Gemeinschaft vor Angriffen schützt.

Die Überlegungen, die dazu führen, lassen sich folgendermaßen resümieren:

1) Die Dative *Marmogio* und *Mog[et]io* sind semantisch blass, anderen GNN nachgestellt und um diese geradezu symmetrisch geordnet;

2) wenn die erste Hälfte der sechsgliedrigen Namenskette zu Beginn der Seggauer Inschrift soviel wie ‘dem Mars (bzw.) Latobios, dem Großmächtigen’ ( $\alpha$ ) bedeutet, liegt die Auflösung der zweiten Hälfte des Strings als parallele Formel nahe: ‘dem Gerechtigkeitsgott (bzw. dem Gott) des Stammes, dem Mächtigen’ ( $\beta$ ).

3) die Funktion des Schiedsrichters passt gut zu dem, was kulturgeschichtlich in Zusammenhang mit *TOUTATIS* überliefert ist, vgl. u. a. *Teutates [...] sic placatur: [...] homo in caput dimittitur, ut ibi suffocetur*<sup>89</sup>.

Die ungewohnt lange und komplexe Inschrift aus Schloß Seggau ist folglich nichts anderes als eine einfache und perfekt symmetrische Doppelwidmung:

‘dem Gott  $\alpha$

{[Theonym1<sup>röm</sup>(*MARS*) + ZugehörAttribut1<sup>kelt</sup>(*LATOBIOS*)] + polyvalAttribut1<sup>kelt</sup>(*MAR<sup>o</sup>MOGIOS*)} und

dem Gott  $\beta$

{[Theonym2<sup>kelt</sup>(*SINATIS*) + ZugehörAttribut2<sup>kelt</sup>(*TOUTATIS*)] + polyvalAttribut2<sup>kelt</sup>(*MOGETIOS*)}.

## Bibliographie

ANREITER, P. 2001. Die vorrömischen Namen Pannoniens. Budapest.

ANREITER, P./HASLINGER, M./ROIDER, U. 1999/2000. The Names of the Eastern Alpine Region mentioned in Ptolemy. In: D. N. PARSONS/P. SIMS-WILLIAMS (Ed.), Ptolemy: Towards a linguistic atlas of the earliest Celtic place-names of Europe. CMCS Publications, University of Wales, Aberystwyth. Aberystwyth. 113-142.

ARENAS, J./DE BERNARDO STEMPLE, P./GONZÁLEZ RODRÍGUEZ, M. C./GORROCHATEGUI, J. 2001. La estela de Retugenos (K.12.1) y el imperativo celtibérico, Emérita 69.2. 307-318.

<sup>87</sup> Vgl. *Iovi Optimo Maximo Teutano; Marti Toutati; Mercurio Touteno; Apollini Toutiorigi* bei RDG 66 f.

<sup>88</sup> Im Einklang mit der von SCHERRER 1984, 170 beobachteten Ikonographie. Die zwischen *MARS* und *LATOBIOS* hergestellte Äquivalenz, ob sie nun auf *interpretatio Celtica* oder *Romana* beruht – wurde spätestens von MEID 1995 auch inhaltlich begründet.

<sup>89</sup> In den Berner Lukanscholien, DUVAL 1958/1959, 43 u. 50 f.

- BEMONT, C. 1960. Rosmerta, *Études Celtique* 9. 29-43.
- BRUNETTI, C. 2001. Statue et mandibules, un dépôt votif de l'âge du Fer à Yverdon-les-Bains?, *Archäologie der Schweiz* 24.4. 24-33.
- DE BERNARDO STEMPFL, P. 2003. Die sprachliche Analyse keltischer Theonyme, *Zeitschrift für celtische Philologie* 53. 41-69.
- DE BERNARDO STEMPFL, P. [im Druck]. From Indo-European to the individual Celtic languages. In: D. Ó HAODHA/D. P. Ó BAOILL (Ed.), FS G. Mac Eoin. Dublin.
- DOBESCH, G. 1997. Zu Virunum als Namen der Stadt auf dem Magdalensberg und zu einer Sage der kontinentalen Kelten, *Carinthia* 187. 107-128.
- DOLENZ, H./DE BERNARDO STEMPFL, P. 2004. Senabos: eine neue Gottheit aus Tiffen. In: Ad fontes! Festschrift für Gerhard Dobesch zum 65. Geburtstag am 15. September, hrsg. v. H. HEFTNER/K. TOMASCHITZ. Wien. 737-746.
- DUVAL, P.-M. 1953/1954. Le dieu Smertrios et ses avatars gallo-romains, *Études Celtiques* 6. 219-238.
- DUVAL, P.-M. 1958/1959. Teutates, Esus, Taranis, *Études Celtiques* 8. 41-58.
- FLEURIOT, L. 1982. Notes sur le celtique antique: I. Traductions latines d'épithètes divines gauloises, *Études Celtiques* 19. 121-126.
- GALSTERER, B./GALSTERER H. 2003. Zwei neue Inschriften aus Köln, *Studi Trentini di Scienze Storiche* 82, Sezione I-1. 177-183.
- GSCHAID, M. 1996. Die römischen und die gallo-römischen Gottheiten in den Gebieten der Sequaner und der Ambarrer, *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 41.2. 1994 [1996]. 322-469.
- HAINZMANN, M./POCHMARSKI, E. 1994, Die römerzeitlichen Inschriften und Reliefs von Schloß Seggau bei Leibnitz. Graz.
- LOCHNER VON HÜTTENBACH, F. 1986. Die sprachliche Hinterlassenschaft der Kelten in der Steiermark: Ein Überblick. In: V. HÄNSEL/M. KUNDEGRABER/O. MOSER (Hrsg.), *Tradition und Entfaltung: Volkskundliche Studien in memoriam H. Koren. Schriftenreihe des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum* 3. Trautenfels. 401-408.
- LÖRINCZ, B. 1997. Hispanische Hilfstruppen und Soldaten im pannonischen Heer, *Acta classica* 33. 229-240 [non vidi].
- MEID, W. 1995. Mars Latobius. In: M. OFITSCH/Chr. ZINKO (Hrsg.), *Studia onomastica et Indogermanica. Festschrift für Fritz Lochner von Hüttenbach zum 65. Geburtstag. Arbeiten aus der Abteilung "Vergleichende Sprachwissenschaft"* Graz 9. Graz. 125-127.
- MEID, W. 2003. Keltische Religion im Zeugnis der Sprache, *Zeitschrift für celtische Philologie* 53. 20-40.
- MEYER, K. (Hrsg.) 1994. *Sanas Cormaic: an Old Irish Glossary compiled by Cormac Úa Cuilennáin, King Bishop of Cashel in the Tenth Century*, edited from the copy in the Yellow Book of Lecan. Anecdota from Irish Manuscripts V, Halle-Dublin 1913 = Facsimile reprint with the editor's corrections. Felinfach.
- MORANDI, A. 2000. Sulla edizione dei testi epigrafici celtici d'Italia, *Rivista di studi liguri* 66. 5-21.
- ŠAŠEL KOS, M. 1999. Pre-Roman Divinities of the Eastern Alps and Adriatic. *Situla* 38. Ljubljana.
- ŠAŠEL KOS, M. 2001. Divinità celtiche nelle regioni alpine orientali. In: I Celti nell'Alto Adriatico. Atti, Trieste, 5-7 aprile 2001. *Antichità altoadriatiche* 48. Triest. 309-315.
- SCHÄFER, A. 2001. Götter aus dem Rheingebiet in Dakien und Pannonien. In: W. SPICKERMANN (Hrsg.), *Religion in den germanischen Provinzen Roms*. Tübingen. 259-275.

- SCHERRER, P. G. 1984. Der Kult der namentlich bezeugten Gottheiten im römerzeitlichen Noricum. [unveröff.] Diss. Univ. Wien 1984.
- SCHERRER, P. G. 1986. Zu einigen altbekannten römischen Weihestenen Kärntens, Carinthia 176.1. 141-153.
- SCHMIDT, K. H. 1986. Keltiberisch Tocoitos/ Tocoitei und gallisch Ucuete/ Ucuetin, Zeitschrift für celtische Philologie 41. 1-4.
- STERCKX, C. 1998. Essai de dictionnaire des dieux, héros, mythes et légendes celtes. Fasz. 1. Société Belge d'Études Celtiques. Bruxelles.
- STERCKX, C. 2000. Essai de dictionnaire des dieux, héros, mythes et légendes celtes. Fasz. 2. Société Belge d'Études Celtiques. Bruxelles.
- TOVAR, A. 1977. El nombre de Celtas en Hispania. In: Homenaje a García Bellido. Vol. III. Revista de la Universidad Complutense 26 (109). 163-178.
- YORK, M. 1993. Toward a Proto-Indo-European vocabulary of the sacred, Word 44. 235-254.
- ZACCARIA, C. 2001/2002. Alla ricerca di divinità 'celtiche' nell'Italia settentrionale in età romana: revisione della documentazione per le regiones IX, X, XI, Veleia 18/19. 129-164.
- ZEIDLER, J. 2003. On the Etymology of Grannus, Zeitschrift für celtische Philologie 53. 2003. 77-92.
- ZELLE, M. 2000. Colonia Ulpia Traiana: Götter und Kulte. Führer und Schriften des Archäologischen Parks Xanten 21. Köln.